

Werk

Titel: Hieroglyphica, oder Denkbilder der alten Völker, namentlich der Aegyptier, Chaldä
Untertitel: nebst einem umständlichen Berichte von dem Verfall und der eingeschlichenen Verderbniß in den Gottesdiensten, durch verschiedene Jahrhunderte, und endlich die Glaubensverbesserung, bis auf diese Zeit fortgesetzt, in LXIII Capiteln, und so viel Kupfertafeln beschrieben und vorgestellt
Autor: Hooghe, Romeyn
Verlag: Arkstee und Merkus
Ort: Amsterdam
Jahr: 1744
Kollektion: Antiquitates_und_Archaeologia; Antiquitates_und_Archaeologia_ARCHAEO18; vd18.digital
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN497825848
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN497825848>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=497825848>
LOG Id: LOG_0008
LOG Titel: Erklärung des Titelnkupfers.
LOG Typ: illustration_description

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Erklärung des Titelfupfers.



Die Neubegierde in dem ersten Menschen ließ ihn fallen, weil er mehr, als was dem ersten Menschen zugetheilt war, wissen und so gar die Geister und übernatürlichen Bewegungen begreifen wollte. Der Nutzen und die nöthige Erkenntniß derselben, ist durch Gottes Gnade seinen auserwählten Gefassen, dem Seth, dem Noach, und andern unmittelbar eingegeben worden. Durch diese Führung haben sie auch denen durch das ganze Weltgebäude ausgebreiteten Geheimnissen glücklich nachforschen, und ihren Nachkommen zur Erfindung der Künste, und Werkzeuge, Unterscheidung der Erdstoffe, der Kräfte des Feuers, der Luft und des Wassers den Weg bahnen können; und da sie solches gewußt, so haben sie es mündlich fortgepflanzt, oder vermittelst der Merkbilder verständlich nachgelassen.

Der Juden älteste und beste Scribenten versichern, daß die aus der Sündfluth übergebliebenen Säulen des Seth, oder Noach, mit ungewissen Bildern darauf, noch auf dem Wege zu sehen gewesen, auf welchem Abud posaunte, um die Israeliten, zu Ergreifung der Waffen, zusammen zu rufen, nachdem er den Eglon durchstochen hatte, welche, in dem B. der Richter, III, 26. **geschnitzte Bilder** genannt, mit einiger Wahrscheinlichkeit von gebackenen Steinen gewesen, und (wie man dergleichen bey den Liebhabern des Alterthums noch übrig siehet,) darein, wenn der Leim oder Thon weich war, eingedrückt worden.

Josephus saget vom Seth, daß er tugendhaftig gewesen, und beym Adam wohl aufgezogen, auch solche Kinder nachgelassen habe, deren Geiste und Fleiße man die Sternkunst zu danken hat. Die Furcht, es möchte diese Wissenschaft verlohren gehen, bewegte sie, zwo Säulen, eine von gebacknen, und die andere von gehauenen Steinen zu bauen; damit, wenn gleich eine Wasserfluth, die von Backsteinen vernichtete, dennoch die andere von gehauenen Steinen übrig bliebe; und er setzet dazu: **Ihre Vorsicht glückte.** Man versichert auch überdieß, daß die steinerne Säule, noch in Syrien zu sehen wäre.

Auf diese Art haben die witzigen Indianer, Serer, Chaldäer, Araber und Aegyptier auch gearbeitet; entweder daß ihr Verstand aus diesen Anfängen Licht bekommen, oder ihre eigene Scharfsinnigkeit die Geheimnisse der Natur durchdrungen hat. Die Mittel
und

und das Wachsthum dieser Lehrarten sind von vielen sehr verschiedentlich abgehandelt worden. Allein die meisten haben ihre Erkenntniß gemißbraucht; um sich selbst derselben mit Staate und Gemächlichkeit zu ihrem Vortheile zu bedienen. Und da sie den Anwachs der Verwunderung und Achtung des Volkes sahen, so begriffen sie, daß man diese Wissenschaft sparsam bekannt machen, die klare Wahrheit verdunkeln, und endlich in ausgepuzte Grillen einhüllen müsse. Sie ließen die besten und schärfsten Gedanken und Erfindungen, in Leim eingegraben und eingebrannt, in Hölen und unterirdischen Gewölbern aufbewahren. Diese Zeichen, so die Griechen Hieroglyphen genannt, sind es, welche ich als heil. Denkbilder, nach meiner Art, abhandle, indem ich denselben folge, oder nach den besser erkannten Entdeckungen in der Natur, mit Verwerfung der erdichteten und belachenswürdigen Spitzfindigkeiten, der Alten von ihnen abweiche, so sie in den geringschäßigen Gegenständen zu finden meynten. Das Titelfupfer zeigt dieses durch die Versammlung aller der Mitarbeiter in dieser Kunst, in des Serapis unterirdischem Tempel, welcher die übergebliebenen unterirdischen Merkbilder vorlängst verwahret hat.

A. Der erste, welcher sich zeigt, ist ein bejahrter Schüler, mit einem kleinen Kranze, von Eisenkraute, um sein Haupt, zum Zeichen einer völligen Ergebung seiner selbst gegen seine Lehrmeister; er schließt seinen Mund mit einem Finger, wie ein Sarpocrates als einer der ganze Jahre unter diesen Lehrern mit nichts, als schweigen, hören, denken und schreiben zubringen muß. Ein arabisch Buch von zusammengenäheten Biblis, oder Pergamentblättern, voller Denkbilder und Kunstgemälde lieget an seiner Seite; mitlerweile er nach griechischer und römischer Weise ein Täfelchen von Wachse vor sich hat, um dasjenige mit seinem Griffel darauf aufzuzeichnen, was er von ihnen lernet.

B. Diesem gegenüber stehet der beste Lehrmeister, welcher die Scheidekunst der Erze, Mineralien und Kräuter vorstellet. Dieser Mann ist mit einem gläsern Kolben bedeckt, hat ein schlechtes Kleid an, und stehet bey einem Schmelztiegel, worinnen er seine Entdeckungen zuweilen waget, um eines jeden Art zu ergründen, und durchs Feuer den Schwefel, das Quecksilber und Salz zu scheiden, welches durch die Stralen der Sonne vereinigt worden. Die Flamme nährt sich mit dem Schwefel und balsamischen Wesen, welches durch den Salpeter vorgestellt wird, der das einzige Salz ist, welches brennet. Der davon aufsteigende Rauch ist von schleimichter und kalter Art, als Quecksilber, welches von dem Feuer wegfleiget, allein als Sal Armoniac, wohl sublimirt, aber nicht verbrannt werden kann. Nachdem diese zwey flüchtigen Wesen also von der Luft und dem Wasser geschieden sind, so bleibt die feste Asche als gemeines Salz, so wie man es durch Lauge, oder heißes Wasser daraus ziehen kann, in so fern das Gefäß wohl verschlossen bleibet. Solchergestalt bleibet auf dem Grunde nichts als todte Salzerde übrig, bey den Aegyptiern und Arabern Kali genannt, welche durch die Gewalt von neuem Feuer zu Glaserde wird. Seine Köpfe, Wurzeln, Steine und Werkzeug zeigen die eifrige Begierde, und beständige Arbeitsamkeit, wodurch er dasjenige kennen lernet, was den übrigen verborgen ist; denn niemand kann das Zusammengesetzte besser kennen, als der es scheiden kann. Allein er will seine ausnehmende Erkenntniß verherrlichen, und ziehet deswegen die Sonne, den Mond, und was sonst hochgeachtetes unter den sichtbaren Herrlichkeiten ist, in sein Spiel. Er giebt seinen Sachen ihre Namen; und machet seine Hauptstoffe zu Göttern, nach dem Namen jedes Landes.

C. Allein **Urania**, die heldenmüthigste von den Musen, fängt da an, wo die Naturkunde stille steht. Diese erhebet die ersten Fürsten jedes Reiches zu Personen, welche die Himmelszeichen bewohnen, und küßelt durch Wundergedichte die Ohren der Herrschenden, indem sie die Gottheiten durch Maschinen zu Menschen herabfahren läßt. Sie ist gehelmt, und darauf mit des **Phöbus** Lorbeern geziert. Ein Stern, den sie, wenn ein neuer entdeckt wird, die versetzte Seele von der Fürsten nächstem Blute nennet, schimmert auf ihrem Helme. Sie hat die Trompete des Kriegsruhms in ihrer Hand, wormit sie die weltliche Geschichte zu Riesen und erschlagenen Ungeheuern, und die Veränderungen der Scheidekunst zu **Medusen** und **Gorgonen** verwandelt. Sie führet die Federspule in ihrer rechten Hand, um den Umfang ihres Geistes in Zusammensetzung der ausländischen und inländischen Vorfälle bewundern zu lassen. Des **Herkules** Keule, welche sie zu halben Dugenden in verschiedenen Landschaften arbeiten läßt, die eröffnete Erde, See und Hölle, nebst allen Waffen der Ungeheuer liegen vor ihr.

D. Zur Seite hat sie die **Bildhauerkunst** zur Hülfe, welche ihre Erfindung mit schönen Bildern von Helfenbein und Marmor vor den Fürsten pralen, sie in Tempeln aufstellen, zu **Colossen**, oder übergroßen Bildern gießen, und mit göttlicher Verehrung anbetthen läßt.

E. Hinter dieser zur Seite siehet man die **Weltweisheit**, zur Bildung der Sitten, welche, weil die Menschheit sich ungern bestrafen und tadeln läßt, derselben Menschheit ihre Gebrechen durch heil. Sinnbilder zu erkennen giebt. Diese hat eine **Chimära**, mit einem Löwenkopfe, Ziegenleibe, Drachenschwanz und Flügeln auf ihrem Haupte, und bedeutet die Haßsucht der Jugend, die veränderliche Weisheit des ledigen Standes, und die hitzige Unternehmung der Männer, mit ihrer gefährlichen Bewegung. Durch solche und noch feinere Erfindungen, lehret sie dieselben die Wahrheit ihrer Gebrechen, und weist ihnen mit ihrem Stabe den Weg an, ihre eigene Leidenschaften zu zähmen. Dergleichen Merkbilder sind auch nicht wenige zu einem noch täglich dauernden Nutzen übrig. Von dieser Art sind die Gesichter der heil. Propheten, und die Gleichnisse unsers Seligmachers und seiner Jünger voll.

F. Gegen über stehet die **Fabel**, welche unter den Denkbildern nicht minder merkwürdig ist. Sie hat beständig eine schwarze Larve vor, und redet von Geschichten unvernünftiger Thiere, ihren Gesprächen und Unterhalte, und hat deswegen niemals einigen Schein der Wahrheit. Sie trägt den Fuchs und Krannich, die einander freundlich grüßen, auf ihren Händen. Ihr Kopf ist mit einer Mütze bedeckt, worauf allerley Thiere gestickt sind. Weil sie allezeit etwas unerhörtes und Neues auf die Bahne bringet, so ist sie unter der Larve jung, und allezeit willkommen. Sie kann auch stark auf die Gemüther wirken, denn sie kann ihre Gedanken so gar den Kindern eindrücken, welche, nachdem sie zur Bezähmung ihrer selbst, die angenehmen Gespensterhistorien gelernet haben, durch die Vorstellungen von der Hölle, und dem darinnen befindlichen Geschmeiße, zum Abscheu vor dem Bösen überredet werden können.

G. Die **Erddichtung der Schreckbilder**, kömmt als ein altes Gespenst mit dem drehköpfigten Höllenhunde auf ihrem Kopfe, und hat zischende Schlangen, statt einer Parucke

um denselben herum hängen. Sein schwarz versengtes Angesicht, wird durch seine flammende Augen, brennenden Bart, und ausgehauchtes Feuer erleuchtet. Eine eisensarbne blutige Drachenhaut verdeckt seine übrige Grausamkeit. Diese hat auch ihren Antheil an den Merkbildern, denn man findet dadurch Alpe, Geister, Nachtmähren, und Gespenster abgebildet, als wodurch viele Gemüther das Böse aus Furcht unterließen, welches die Edelmüthigen nach den Vorbildern des **Herkules**, **Theseus**, **Minos**, und anderer Heldenthaten, welche, von den Poeten als ansehnliche Glieder des Gottesdienstes ohne Grund erdichtet, die Beherzten bezauberten, wenn sie dieselben in Marmor oder Metall abgebildet, als göttlich verehren sahen. Kurz die Alten behaupteten, daß die meisten Gemüther nicht zum Begriffe der Weltweisheit zu bringen wären, und brachten zur Vergütung ihre Erdichtungen auf die Bahn, um diejenigen durch Belohnung oder Strafe anzulocken, oder abzuschrecken, deren Führung sie unternahmen.

H. Die **Chaldäer**, **Getruvier**, **Griechen** und **Römer** kommen, aus diesen Sinnbildern ihre Staatskunst, Weisheit und Gottesdienst zu erlernen, und zu entlehnen, indem sie die Namen nach ihren Prinzen verändern.

I. In diesem Tempel stehen die Säulen, auf welchen das Wachsen und Fallen des Nils, imgleichen die größte Höhe, in der das Wasser desselben jährlich gestanden, bemerkt ist, welche keinen geringen Theil in den **Hieroglyphen** eingenommen haben. Weil die Wohlfahrt der Aegyptier davon abhieng, so wird es ein Geschenk des Nils, und der Nil Aegypten selbst genennet; im **Brachmonate** fängt er an zu wachsen, (weil es alsdenn stark regnet, (*)) und im **Zeumonate** steigt er am höchsten. Dieser Fluß, welcher aus den zweyen Meeren des Reiches **Goyanne** in **Abyssinien** entspringt, führet in seinem abrollenden Flusse, viel Salpeter mit sich; nicht aber sichtbar, wie andere Flüsse, in dem Anwachsen, sondern ziemlich sachte, da er unter **Cirene** so hoch, als niedrig unter **Cairo** vorbeystießet. Dieser Tempel des **Serapis** stand auf einer Insel **AltCairo** gegenüber, **Nichias**, oder **Maatland** genannt. Hier ist nun eine Moschee mit einem viereckigten Brunnen in ihrem Vorhofe, achtzehn Ellenbogen tief. Hierein läuft eine Wasserleitung, worinnen einige Pfeiler, mit Gewölben überdeckt, stehen. Die darüber bestellten Aegyptier kommen täglich vom dreyzehnten des **Brachmonats** an hieher, und lassen durch junge Knaben ausrufen, wie viel Daumen der Fluß gewachsen ist. In so fern er bis auf funfzehn Ellenbogen aufschwillt, so vermuthen sie ein fruchtbares Jahr, steigt er bis zu achtzehn, so stehen viele Höfe in Gefahr des Verderbens; wenn er aber unter eilf oder zehn Ellen bleibt, so kömmt große Hungersnoth. Das Wachsen dauert vierzig Tage, und eben so lange das Abnehmen des Wassers. Diese Erkenntniß hat der Gottesdienst vor Alters den Merkbildern übergeben, welche auch bis zu den **Obeliskn**, oder Gedächtnißsäulen, übergegangen ist; gleichwie man auf der **medicaischen** Saule diesen Verstand sieht. Den Segen des göttlichen **Osiris** muß man durch Opferungen und Zusammenfügung der Götter besorgen, um dadurch die Wohlthaten des Nils zu erlangen. Solchergestalt ward das Priesterthum eingeführt; allein als eine Kunst, um gleiches an seines Gleichen, von dem Höchsten bis zum Mittelsten, und von diesem bis zum Untersten, auszuthheilen; und jeder Person das persönliche, und jeder Gotttheit dasjenige auszuthheilen, was ihr am eigensten war.

K. Und

(*) In den **Wondbergen**.

K. Und also war der Gottesdienst eingeführt, welcher hier nicht einfältig steht, (denn so verlangten sie denselben nicht,) sondern mit einer Bischofsmütze, einem Rock und Meßgewande, und allem Kleiderpracht umhangen. Sie erweckten bey dem Volke durch die Erkenntniß der **Finsternisse, Kometen**, u. s. w. eine Furcht. Sie brachten auf mancherley Weise **Trink- und Brandopfer** auf den aufgerichteten Altären; welche aus allerhand Sachen bestunden, um die weltlichen Dinge zu ergründen, und die Geister gleichsam zu nöthigen, und durch diese den Göttern zu gefallen.

L. Gleichwohl blieb das Geseze hierdurch in besserer Kraft, welches den Pöbel durch natürliche Gleichnisse und Denkbilder im Zaume hielt, und zur Vernunft brachte. Dieses stehet in dem Rocke eines **Areopagycen**, als Richters, welcher den rechten Weg zu den Tugenden anweist, und den **pythagorischen** Buchstaben **Y**, in der Hand hält, den Unterschied von der Heerstraße der Laster, gegen den neuen Pfad der Tugend, mit den kupfern Tafeln weist; auf welchen er seine Geseze mit Merkbildern eingraben läßt, und die Vorbilder also vorstellt, wie neben ihm an dem Küchen- und Jagdhunde zu sehen; davon der erste zur Küche, der andere zur Jagd gewohnt ist; und dieser einen Hasen, der andere aber ein erschnaptes Gebratenes in der Schnauze hat, um dadurch die Kraft der Auserziehung zu beweisen.

M. Hinter der gewölbten Grotte siehet man die **Schmeicheley der Sternseher**, deren Erkenntniß die erste von den **Sinnbildermachern** gewesen ist. Diese schwört den Tyrannen zugefallen, daß sie die Seelen ihrer Vorfahren, in die schönsten Himmelszeichen verändert, und an den Himmel versetzet habe, und daß das Geschlechtsregister so vieler Götter diesem Fürsten zugehöre.

N. Dieser, als der zur **Tyranny gerüstet**, mit einem asiatischen Rocke, hermelinen Mantel und Turband gezieret ist, hält die durch ihn in Brand gesteckte Welt in der Hand, mit dem Säbel an der Seite, welcher auf den Hals derjenigen geschärft ist, die wider seine Obermacht und erdichtete Vergötterung mucksen. Solche Weltplagen sind die herrlichen Irsterne und andere geworden, für welche man Altäre, Priester ohne Anzahl verordnet hat, welche man zu Rom, wo die Stapel von der Göttermacherey angeleget war, alle in das Pantheon, den Tempel aller Götter, igo S. Maria in Rotundo, eingeschlossen hat, welche, nebst den Grabsäulen in **Aegypten**, ferner in **Africa**, und an andern Orten gebauet worden. Alle voller solchen Merkbilder, welche außer der Natur- Stern- und Scheidekunst, auch die Thaten und Geschichte abmalten. Von diesen sind die berühmtesten **Semiramis**, und das **Taubenbild**. **Belus**, **Taut**, und die hier in des **Serapis** Tempel stehen, und nach diesem beschrieben werden sollen. Des **Serapis**, oder der **Isis** Tempel ist fast einerley; gleichwie man in Rom den zum Gottesdienste gewidmeten Platz, sowohl **Isæum**, als **Serapæum**, ohne Unterschied, nannte; allwo die **Isis** unter der Gestalt einer jungen Kuh, mit großer Sorgfalt und Ehrerbietung angebethet ward; bey andern wird sie **Apis** genannt, und nach der Landschaften verschiedenen Sprachen wohl zehnmal verändert. Dieses Bild fand man, außer der Hauptkirche, in **Thebais**, auch in der zu **Memphis**, welches einen von Erz gegossenen Stier vorstellete, dessen Hörner fast in einen runden Kreis gekrümmet waren. Auf seinem Rücken war eine goldene Decke,

Erklärung des Titelskupfers.

mit einem darauf gewirkten calecutischen Hahne, der seine Flügel ausgebreitet hielt; wovon die Beschreibung folgen soll.

O. Osiris auch Serapis, der Isis Ehgatte, mit einem Habichtskopfe, und darauf eine priesterliche Kirchen- oder Chormüße, welches auch hernach beschrieben werden soll; und

P. Der Amun, oder bey den Arabern Ammon, oder Sammon, mit seinem Widderkopfe; welche alle, wie viele andere, auf die Sonne und den Mond abzielen.



